

Die Turmuhr ist Eigentum der Stadt Breisach ...

Vor 100 Jahren legten Stadt und Pfarrgemeinde das Grundrechtsverhältnis für das Münster und den Münsterplatz fest

Von HERMANN METZ

Die Frage nach den Besitzverhältnissen am Breisacher Münster musste geklärt werden, als nach 1900 eine neues Grundbuch angelegt wurde.

Der um das Münster herum liegende Platz wurde das ganze Mittelalter hindurch als Friedhof genutzt. Um 1640 hoben ihn die Franzosen auf und bauten ihn zum Exerzierplatz um. Die Bäckersäule von 1476 versetzten sie vor die Westfassade des Münsters.

Unter Stadtpfarrer DR. FRANZ SALES TRENKLE (1904 - 1924) trafen die katholische Kirchengemeinde und die Stadt eine Vereinbarung über die das Münster und den Münsterplatz betreffenden Besitzverhältnisse. Sie wurde im November 1904 abgeschlossen und am 11. Februar 1905 vom Katholischen Oberstiftungsrat in Karlsruhe genehmigt. Danach gilt:

Das **Münster**, das **Gelände**, auf dem das Münster steht, und ein Geländestreifen um das Münster - nach Nordosten, Nordwesten und Süden drei Meter und nach Südosten zwei Meter - wurden als Eigentum der katholischen Gemeinde anerkannt. Es ist der an das Münster anschließende, heute mit Wackensteinen ausgelegte Teil des Platzes. Der übrige (und größere) Teil ist Eigentum der Stadtgemeinde. Das ganze Gelände ist öffentlicher Platz und darf nicht bebaut werden. Die Kirche hat das Recht, bei Bauarbeiten auf dem städtischen Teil Baumaterialien zu lagern, soweit es notwendig ist. Sie ist berechtigt, in bisheriger Weise Prozessionen auf dem Münsterplatz abzuhalten. Unziemliche und lärmende Schaustellungen und Darbietungen bedürfen einer besonderen Genehmigung.

Die **Turmuhr** ist Eigentum der Stadt Breisach. Sie verpflichtet sich, die Uhr auf dem Turm zu belassen und sie instand zu halten. Mit der Besorgung der Uhr soll der Mesner betraut werden. Ist sie unbrauchbar geworden, hat die Stadt das Recht, eine neue Uhr aufzustellen, wenn die Kirchengemeinde sie nicht anschaffen will. Die Glocken sind Eigentum der katholischen Kirchengemeinde. In Feuers-, Wasser- und

Kriegsnot sowie sonstigen Notfällen ist die Stadt berechtigt, die Glocken zur Abgabe von Signalen zu benutzen. (Das vor dem Hauptportal stehende Barockkreuz wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Den beschädigten Corpus integrierte Bildhauer HELMUT LUTZ in seinen Dornenkranz in der Krypta.)

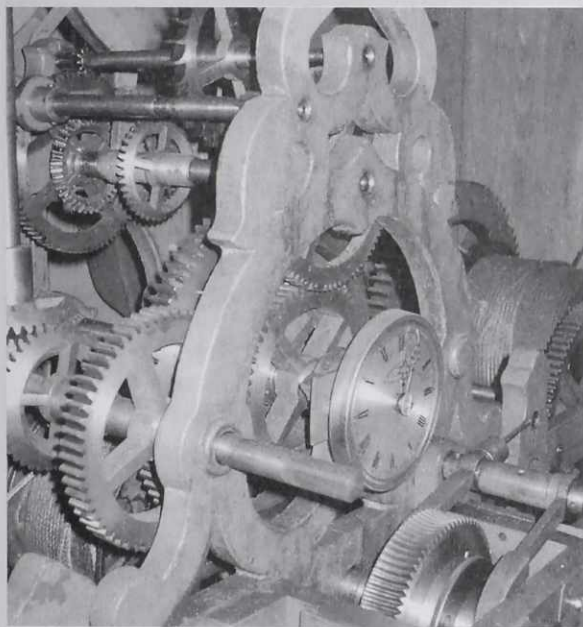
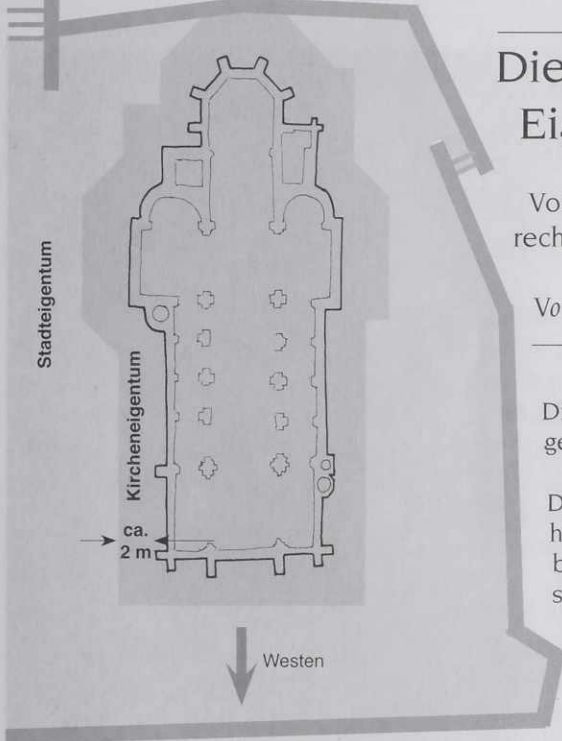
Einige aufschlussreiche Details zeigt die vor dem 2. Weltkrieg gemachte Aufnahme Seite 5.

- Zur Uhr **1**: Das Zifferblatt war vor 70 Jahren noch weiß hinterlegt. Die Not von heute, dass man die Zeigerstellung von der Unterstadt aus kaum erkennt, hatte man damals nicht.

Quellen: F. Schanno, G. Klein
(Anmerkung: In Heft 4/91 von »UNSER MÜNSTER« gab Altbürgermeister Fritz Schanno ausführliche Informationen dazu)

Links: Hebel, Hammer, Glocke: Die Stunden schlägt der Hammer links hinten, nicht der Glockenschwengel

Oben: **Zeigerantrieb** der Uhren heute. Das obere große Zahnrad treibt den kleinen Zeiger an. Hinter ihm sitzt das Zifferblatt mit einem Durchmesser von 3 m.



Wellen, Zahnräder, Trommeln, Seile: Das alte, nicht mehr benutzte Laufwerk der Turmuhr. Es wurde 1924 eingebaut und kostete damals 3080,- Reichsmark. Das Werk besitzt 1/4-Stunden-, Stundenschlag und Stundennachschlag. Handaufzug bis 1951, danach elektrisch. Außer Betrieb seit 1979. Seither Antrieb mit Elektromotoren, die von der Hauptuhr in der Sakristei gesteuert werden.
(Information von Fa. Schneider, Schonach)



- Nordkonche **2**: Das kleine Fenster, das Licht ins Heilige Grab bringt, fehlt auf dem Bild (siehe auch unsere Berichte dazu in den Heften 2002-1 und 2002-2). Es ist nicht klar, ob es der Retuschierkunst des Fotografen zum Opfer fiel, denn auf dem kleinen Bild daneben, ebenfalls vor dem 2. Weltkrieg aufgenommen, gibt es das Fenster.

- Firstreiter **3**: Die Steinkreuze auf dem First des Querhauses und auf dem Hochchorfirst wurden beim Neuaufbau nicht mehr aufgesetzt.

Zum Thema

Öffentliche Uhren in Breisach

erscheint uns ein Artikel in der BREISACHER ZEITUNG vom 14. 8. 1892 sehr aufschlussreich. Dort steht (gekürzt):

Altbreisach. Vor einigen Jahrzehnten war es mit den öffentlichen Uhren dahier gar schlimm bestellt. Die Münsteruhr entbehrte eines Zifferblatts und zeigte, wenn sie überhaupt ging, die Stunden nicht weithin vernehmbar an. Das Gutgesellenthor (Spekuhr) erfreute sich wohl eines Zifferblattes, die Uhr selbst war aber in Ruhezustand versetzt. Der

Breisacher Zeitung.

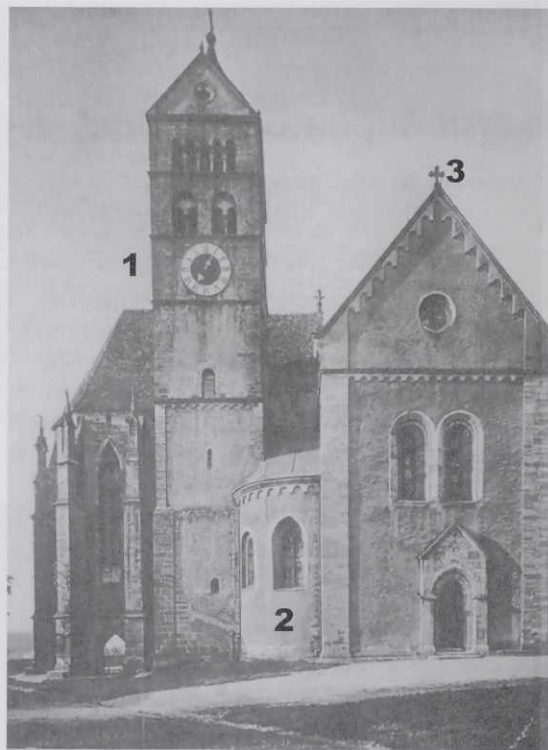
Verkündigungsblatt für die Bezirke Alt- und Neu-Breisach.

armen uhrenlosen Zeit wurde einigermaßen abgeholfen durch Anschaffung einer stattlichen Münsterthurmuh, und soll dieser jetzt durch eine neue Uhr am Gutgesellenthor eine würdige Collegin zugesellt werden, welchen beiden Uhren nun nur zu wünschen ist, dass sie miteinander gleichen Schritt und Tritt halten ... Die Vorderstadt galt in älterer Zeit überhaupt nicht als »City«, sie spielte ursprünglich dahier gar keine tragende Rolle und thut sich erst heute besonders hervor ... Die öffentlichen Uhren befanden sich vormals vorzugsweise auf dem Berge ...

armen uhrenlosen Zeit wurde einigermaßen abgeholfen durch Anschaffung einer stattlichen Münsterthurmuh, und soll dieser

Weiterhin wird berichtet, 1892 habe es überhaupt nur diese beiden Uhren in Breisach gegeben. Dann geht der Berichterstatter (wahrscheinlich OTTO LANGER, 1829 - 1914) auf die Wartung der Breisacher Uhren im Jahr 1744 ein und zitiert aus einem Ratsprotokoll:

Räth gehalten Freytag den 31. July 1744. BLASIUS REICHENBACH der Uhrmacher wirdet in Gnaden zu einem hiesigen Bürger aufgenommen gegen deme, dass er die beiden Uhren auf dem Kapfthor und dem Gutgesellenthor in tragbaren Stand einrichte und gegen empfangendes Wartgeld pr. fl rauher Währung nebst denselben auch die Radbrunnenuhr und die auf dem Münster wöchentlich dreymal richte und auch in den kleinen Reparaturen unterhalte. ...



Breisach - Münster, Chor und Querhaus

Links Postkarte von 1938: Anders als heute waren die Zifferblätter damals weiß hinterlegt

(Bild Stadtarchiv Breisach)



Kastellfundamente

»Der größere Teil (des Münsterplatzes) ist Eigentum der Stadtgemeinde. Das ganze Gelände ist öffentlicher Platz und darf nicht bebaut werden« - steht in dem Vertrag von 1905..

Bebaut wurde der Platz in diesem Frühjahr nicht, aber weil man das Jahr 2005 landesweit als »Römerjahr« feierte, (seit Oktober findet es mit der großen Landesausstellung »Imperium Romanum« in Stuttgart und Karlsruhe seinen Höhepunkt), wurden alle Städte mit sichtbaren Zeugnissen römischer Vergangenheit zur Mitwirkung aufgerufen. In dieses Konzept passte der Breisacher Münsterplatz mit seinen Kastellfundamenten aus römischer Zeit. Sie liegen in 40 bis 80 Zentimeter Tiefe und wurden im Frühjahr freigelegt (Bild rechts). Dann fütterte man das Mauerwerk bis zur Oberfläche mit identischen Kalksteinen auf. Am 19. Juni war der größte Teil des Werks fertig gestellt und konnte am Stadtfest eingeweiht werden.

Links: Die Grabung im Oktober 2005 zeigt ein auf das Nordportal des Münsters zulaufendes Fundament. Es unterquert das Münster bis zum südlichen Bergabhang.

